

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 1 (1850)

Die Peutinger'sche Tafel

verglichen mit dem „Treibacher“- und „Neumarkter“-
Meilensteine.

Von

Richard Knabl,

Ausschuß-Mitgliede.

In „Kärntens Alterthümern,“ II. Hefte, Tafel XV, Fig. 2. (herausgegeben von M. F. v. Jabornegg und Grafen v. Christallnig, Klagenfurt 1845) ist ein Meilenstein abgebildet, welcher zu „Treibach“, wahrscheinlich dem alten „Matucaium“, oder doch in dessen Nähe, nicht gar ferne von der Gegend „Zwischenwässern“ ausgegraben wurde. Er hat in den ersten vier Zeilen seiner Inschrift zwar nur einzeln dastehende Siglen, und entzieht dem Auge den Namen eines Kaisers, der sich aber ohne Schwierigkeit finden läßt, wenn man andere ähnlich lautende Inschriften zu Rathe zieht.

Dieser nicht ersichtliche Name geht den Kaiser „Macrin“ an, von dem laut der Inschrift gesagt wird, daß er den Meilenstein mit seinem Sohne „Diadumenian“ als Mitregenten um das Jahr 218 nach Chr. errichtet habe, denn das deutlich angegebene Tribunatsjahr „Macrins“ fällt in eben dieses Jahr.

Die Inschrift dürfte ergänzt so lauten:

IMpEator. CAESAR. Marcus
 opELIuS. SEverus. macrinVs
 Plus. fELix. auGustus
 PONTifex. maXimus. TRIBuniciae
 POTESTATIs II (secundum) Pater. Patriae. COnsul
 PROCOnsul. E. Marcus. OPliVs
 DIADVMENIANVS
 NOBILLISSIMVS. CAESar
 PRINcIPs. IVENTVTIS
 AVGG. (augusti) FECERVNT
 (sic) A. VIRVNI. M. P
 XV

d. i. „Der Oberfeldherr, Kaiser Marcus Opelius Severus Marcrinus, der Gütige, Glückliche, Mehrer des Reichs, oberster Priester, Volksbevollmächtigter im zweiten Jahre, Vater des Vaterlandes, Consul, Proconsul, — und Markus Opelius Diadumenianus, vornehmster kaiserlicher Prinz (dann) Vorsteher der adeligen Jugend, haben Beide als Reichsmehrer (diesen Meilenstein) errichtet.“

„Von Virunum aus 15.000 Schritte.“

Dieser nun durch die lobenswerthe Sorgfalt des „historischen Vereins für Kärnten“ uns erhaltene Meilenstein, welcher jetzt in der Lapidarsammlung des Herrn Dr. J. G. Rumpf zu Klagenfurt eine geschütztere Stelle einnimmt, als zu „Treibach“, wo er als Eckstein eines Hauses verwendet ward, gibt die Entfernung „Virunums“ von seiner nächsten Station in der Richtung nach „Ovillia“ (Wels an der Traun) auf M. P. XV an, und stimmt mit der „Theodosianischen“ Reisefarte laut Segmentum V (A—B) der „Peutinger’schen Tafel“ bis auf M. P. I oder 1000 römische Schritte merkwürdiger Weise überein, — und nicht nur das; sondern er bezeugt auch, daß die in der Tafel bis „Wels“ bei jeder Station angeetzten Zahlen von „Virunum“ ausgehen, und die Distanzen eines Ortes zum andern sind.

Demnach werden in dieser Richtung nach der Peutinger’schen Tafel von „Virunum“ bis „Maturcaium“ 14.000 Schritte; von „Maturcaium“ bis „Noreia“ 13.000 Schr.; von „Noreia“ bis „Biscellä ad pontem“ 14.000 Schr.; von da bis „Tartusanä“ 9000 Schr.; von „Tartusanä“ bis „Surontium“ 10.000 Schr.;

von da bis „Stiriatas“ 15.000 Schr.; von „Stiriatas“ bis „Gabromagum“ 15.000 Schr.; von da bis „Ernolatia“ 8.000 Schr.; von „Ernolatia“ bis „Tutastio“ 12.000 Schr.; von da bis „Betomanä“ 11.000 Schr.; und von „Betomanä“ bis „Ovillia“ 11.000 Schritte gezählt.

Außer diesen von „Virunum“ aus gerechneten Distanzenangaben in dem Strassenzuge durch „Noreia“ nach „Ovillia“ kennt die „Peutinger’sche Tafel“ zwischen jeder dieser Stationen durchaus keine andern Meilenbezeichnungen, als die angegebenen. Nach ihr war die Distanz „Virunums“ von „Maturcaium“ M. P. XIII, aber nicht M. P. XIII oder gar M. P. XX, wie man glauben, und daher die Tafel mit sich im Widerspruche befindlich wähnen möchte; denn letztere Distanz ist (sonderbar genug) von dem „antoinischen“ Reisebuche hergenommen, und war eigentlich die Entfernungszahl „Virunums“ von „Candalica“, also in einer ganz andern Richtung und nach einem ganz andern Orte, als nach „Maturcaium“. Auch war die Distanz „Maturcaiums“ von „Noreia“ nicht M. P. XIII, wie man gewöhnlich annimmt, sondern M. P. XIII, wie das aus der in der Tafel zweimahl (vielleicht in Folge eines Schreibfehlers, oder wegen des Umstandes, weil man etwa die ober „Noreia“ gelegenen Stationen von da aus zählen wollte) vorkommenden Bezeichnung ersichtlich ist.

Aus dem Ganzen erhellt, daß die Entfernung „Noreias“ vom Zollfelde zur Zeit des Kaisers „Theodosius“ nach der „Peutinger’schen Tafel“ 27.000 Schritte betragen hat, und daß der zu „St. Georgen ob Neumarkt“ aufgefundenene Meilenstein nach Einrechnung der Mittelstation „Maturcaium“ mit dieser Schrittzahl bis auf $1\frac{1}{4}$ der österreichischen Meile übereinkömmt, was, wie in der Abstandsberechnung über diesen Stein gesagt ward, von keinem Belange ist, und gar leicht in einer Strassenumlegung zur constantinischen Zeit seinen Grund haben mag.

Daher sind beide Steine für die alte Geographie sowohl, als für die Epigraphik ihrem Werthe nach als wahre Edelsteine zu betrachten, und wenn der „Neumarkter“ Meilenstein für die Glaubwürdigkeit der „Peutinger’schen Tafel“ von großem Belange ist, weil er bezeugt, daß sich eben dort ein römisches Meilenstein vorfindet, wo die Tafel ein solches bezeichnet; so ist der

„Treibacher“ Stein doch nicht minder als ein Gewinn für die Wissenschaft anzusehen, weil sein Fundort beweiset, 1. daß „Matucaium“ wirklich in der Gegend „Zwischenwässern“, oder doch nicht ferne davon gelegen war, und folglich der Standpunkt dieses Ortes geographisch bestimmt ist, endlich weil 2. seine Meilenbezeichnung darthut, daß man schon 218 n. Chr. die Distanz „Virunums“ von „Matucaium“ mit M. P. XV bemessen hat, was in der geraumen Zeit von 172 Jahren, als nach welchen das „Theodosianische Itinerar“ sein Entstehen gehabt haben mag, nur um M. P. I oder ein Viertel der österreichischen Meile unterschieden ist.

Es ist und bleibt demnach die uns in den 12 Segmenten der „Peutinger'schen Tafel“ erhaltene Abschrift des einstmaligen „Theodosianischen Reisebuchs“ immerhin das schätzbarste Document über die alte Erdkunde jener Zeit, und wir würden trotz der andern zwei alten Itinerarien über die damaligen Strassenzüge Innerösterreichs im tiefen Dunkel schweben, wenn uns diese Abschrift des 13. oder 14. Jahrhunderts nicht erhalten worden wäre. Dank! jenem unbekanntem Mönche, der sich in enger Zelle die Zeit abkargte, um das dem Moder zu entwinden, was uns jetzt so vieles Licht über die damaligen Ortsverhältnisse verbreitet. Mögen auch seine Angaben für die Anklänge unserer jetzigen Ortsnamen nicht recht zu passen scheinen, so möchte ich doch in seiner Copie hier und da eher ein kleines Versehen in den Zahlenangaben der Entfernungen einer Station von der andern zulassen, als es wagen, seinerseits zufällige oder willkürliche Versezungen der Stationen anzunehmen. Die von Zeit zu Zeit aus dem Schooße der Erde geförderten Meilensteine bestätigen bereits, wie wir gesehen, immer mehr und mehr seine Angaben in der „Peutinger'schen Tafel“ und vielleicht wird bei fernern Funden sich so manche Benennung und Ortsangabe darin rechtfertigen, die man jetzt für unpassend und fehlerhaft zu halten versucht wird. Lassen wir darum die kommende Zeit richten, sie ist die beste Enthüllerin so mancher Räthsel, die noch in den Rückläffen mittelalterlichen Fleißes walten!